

## Schwierige Bibelstellen

## Was kann der Mensch dafür?

In Ausgabe 12 startete eine neue Serie: IDEA-Leser nennen Bibelstellen, zu denen sie Fragen haben, und Theologen erläutern die Verse. Weiter geht es mit Römer 9,14–18.

14 Was wollen wir hierzu sagen? Ist denn Gott ungerecht? Das sei ferne! 15 Denn er spricht zu Mose: „Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.“ 16 So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. 17 Denn die Schrift sagt zum Pharao: „Eben dazu habe ich dich erweckt, dass ich an dir meine Macht erweise und dass mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde.“ 18 So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will.

**Zu der Stelle erreichten IDEA folgende Fragen: Was kann ein Mensch dafür, wenn Gott sein Herz verhärtet und gleichgültig macht? Kann sich der Mensch nicht dagegen wehren, dass Gott ihn verstößt? Paulus bestreitet in Vers 14, dass Gott ungerecht sei. Aber schon in Vers 15 sagt er, dass Gott seine Güte willkürlich dem einen erweise und dem andern nicht. Die Antwort liefert Prof. Jacob Thiessen.**



Der Neutestamentler **Prof. Jacob Thiessen** ist Rektor an der universitären theologischen Hochschule STH Basel. Eine ausführliche Auslegung von Römer 1–11 ist zu finden unter [jacob-thiessen.ch/artikel](http://jacob-thiessen.ch/artikel)

Um die Stelle einordnen zu können, sind folgende Aspekte zu beachten:

1. Der engere Kontext dieser Bibelstelle ist Römer 9–11. Dabei geht es nicht primär um die Frage nach der Erwählung einzelner Menschen vor Gott, sondern um die Frage nach der Erwählung Israels und der „Heiden“. Römer 9 geht auf die Erwählung Israels in der Vergangenheit ein, Römer 10 auf den damals gegenwärtigen Zustand Israels im Unglauben und Römer 11 auf die zukünftige Errettung Israels im Einklang mit den Verheißungen Gottes. In Römer 9 legt der Apostel Paulus dar, dass die Erwählung Israels nicht aufgrund von menschlichen „Verdiensten“ geschah, sondern allein aufgrund der berufenden Gnade Gottes. Damit wird allerdings nicht zum Ausdruck gebracht, dass die Gnade Gottes „unwiderstehlich“ sei.

### Niemand erlangt automatisch das Heil

2. Besonders unser Abschnitt in Römer 9 ist gefüllt mit „versteckten Echos“ aus dem Alten Testament. Paulus legt anhand des Alten Testaments dar, dass die Erwählung

Gottes nicht bedeutet, dass jeder Einzelne des erwählten Volkes auch automatisch die Verheißungen erlangt. Der Einzelne ist aufgerufen, die Gaben Gottes im Glauben anzunehmen, da er sich sonst selbst davon ausschließt.

### Entscheidend ist die Herzenshaltung

In Römer 9,17 zitiert Paulus 2. Mose 9,16. Gott hat Pharao demnach „bestehen lassen“ – d.h. trotz Widerstand noch nicht vernichtet –, damit seine Macht erkannt und sein Name „auf der ganzen Erde“ verkündigt wird. Die Menschen sollen erkennen, dass es nur einen wahren Gott gibt, nämlich den „Gott Israels“. Hätte Pharao das von Anfang an akzeptiert und sich ihm gebeugt, so wäre das harte Durchgreifen Gottes nicht nötig gewesen. Doch weil Pharao sein Herz Gott gegenüber „hart machte“ bzw. „verstockte“ (vgl. z. B. 2. Mose 7,13 f.+22; 8,11.15.28), verhärtete Gott das Herz des Pharaos zusätzlich (vgl. 2. Mose 3,14; 7,3), um ihn in die Knie zu zwingen, damit deutlich wird, wer Jahwe ist. Nach 2. Mose 13,15 brachte Gott alle Erstgeburt in Ägypten um, weil Pharao „sich hartnäckig weigerte“, Israel ziehen zu lassen. Ähnlich führt Paulus in Römer 1,20 ff. aus, dass Gott die Menschen „dahingegeben hat“, weil sie sich weigern, ihn als Schöpfer anzuerkennen.

In Römer 9,18 schlussfolgert Paulus: „Wen er will, begnadigt er, und wen er will, verhärtet er.“ Diese „Begnadigung“ bzw. diese „Verhärtung“ hängt jeweils mit der Herzenshaltung des Menschen zusammen, wie die biblischen Zusammenhänge zeigen. Die Unmöglichkeit, Gott zu widerstehen, bezieht sich in Römer 9,19 f. auf das Gericht Gottes, das aufgrund der Sünde des Menschen vollzogen wird (vgl. z. B. Jesaja 50,8; Jeremia 49,19; 50,44). Durch das Gericht hindurch macht Gott aus den „Gefäßen des Zorns“ „Gefäße der Begnadigung“, wenn die Menschen umkehren (Römer 9,22 f.; vgl. u. a. Jeremia 18,1 ff.; 2. Timotheus 2,20 f.). ●

📧 Sie können uns weiterhin Bibelstellen nennen. Schreiben Sie uns an [idea@idea.de](mailto:idea@idea.de)

# Leserbriefe

## Weder Arminianer noch Calvinist

Zu Leserbrief: „Theologischer Widerspruch“ (Nr. 18, Seite 28)

Von IDEA wurde ich angefragt, Römer 9,14–18 zu erläutern. Und das in aller Kürze. Klar ist, dass bei einem solchen komplexen Bibelabschnitt in einer solchen Kürze vieles nicht gesagt werden kann. Darum hatte ich auf mein Skript zu Römer 1–11, das auf meiner Homepage (jacob-thiessen.ch) zur Verfügung steht, hingewiesen. In einem Leserbrief wurde mir nun vorgeworfen, dass mein Hinweis, dass die „Begnadigung“ Gottes jeweils mit der Herzenshaltung des Menschen zusammenhänge, „ein Widerspruch in sich selbst“ sei. Zudem wird mir eine „arminianische Auffassung“ vorgeworfen. Eigentlich war es nicht meine Absicht, darauf zu reagieren, da ich meine, dass IDEA-Leser erwachsen genug sind, um das selbst beurteilen zu können. Weil es sich hier aber um einen typischen Fall handelt, wie wir uns als bibelgläubige Christen oft mit dogmatischen Argumenten gegenseitig versuchen zu widerlegen, ohne biblische Begriffe sorgfältig untersucht zu haben, möchte ich doch kurz auf ein paar Aspekte eingehen.

1. Es ist wichtig, zu verstehen, was „Gnade“ in der Bibel bedeutet. Das hebräische Wort *chēsēd* – das „leider“ immer wieder auch mit „Güte“ übersetzt wird – kann sinngemäss mit „Gemeinschaftsloyalität“ wiedergegeben werden. Es ist gewissermassen ein Synonym zum Begriff „Bund“ (vgl. z.B. Deut 5,10; 7,9.12). In Ps 143,12 lesen wir: „In deiner Gnade vertilge meine Feinde, und alle Bedränger meiner Seele lass umkommen, denn ich bin dein Knecht!“ Wie kann Gott in seiner Gnade (Luther-Bibel: „Güte“) die Feinde vernichten? Vorausgesetzt ist, dass Gott mit Israel einen „Gnadenbund“ gestiftet hat, in dem er verheissen hat, Israels Feinde zu vernichten, wenn Israel im Bund Gottes lebt. Die Israeliten können sich selbst wieder durch Ungehorsam aus dem Bund ausschliessen, und dann erleben sie den Fluch anstelle des verheissenen Segens.

2. Ich bin kein „Arminianer“ – sicher auch kein „Calvinist“. Manchmal habe ich den Eindruck, dass ich in einiger Hinsicht mehr „Calvinist“ bin als solche Personen, die z.B. die „calvinistische“ Lehre von der „doppelten Vorherbestimmung“ vertreten. Ansonsten sollten wir mit solchen gegenseitigen Schubladisierungen vorsichtig umgehen.

3. Selbstverständlich bin ich überzeugt, dass es Gottes Wirken ist, wenn der Mensch auf sein Wort antworten und sein Leben Gott im Glauben anvertrauen kann. Es gibt aber keine biblische Aussage darüber, dass der Mensch diesen Glauben annehmen muss.

4. An der STH Basel wird weder ein „einseitiger Calvinismus“ noch ein „einseitiger Arminianismus“ vertreten, sondern eine biblisch-theologische Breite. Die Erkenntnis der einzelnen Lehrpersonen ist diesbezüglich unterschiedlich. Unser Anliegen dabei ist, unsere Erkenntnis nicht gegenseitig auszugrenzen, sondern als Ergänzung zu verstehen – und manchmal auch als gegenseitige Korrektur, wo das nötig ist.

– Prof. Dr. Jacob Thiessen,  
Rektor STH Basel



### WIR FREUEN UNS ÜBER IHR SCHREIBEN

IDEA freut sich über jede Zuschrift, auch wenn wir nicht jeden Leserbrief veröffentlichen können. Bitte geben Sie Ihre vollständige Postadresse an. Kürzungen behalten wir uns vor. Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Einsendungen an: Redaktion IDEA, Postfach CH-8636 Wald ZH, E-Mail an [redaktion@ideaschweiz.ch](mailto:redaktion@ideaschweiz.ch)

REKLAME



«Grosse, international tätige  
Unternehmensgruppen sollen  
mindestens 15% Steuern auf  
ihre Gewinne bezahlen.»

LILIAN **STUDER** • Nationalrätin

**JA** am 18. Juni zur OECD-  
Mindestbesteuerung!

